

Finanzkrise Regionale Politiker fordern mehr staatliche Kontrolle der Banken

«Unglaublich» und «skandalös»

Politiker aus der Zürichseeregion begrüssen mehrheitlich die staatliche Hilfsaktion für die UBS. Mit der Bank selber gehen sie hart ins Gericht.

Der Bundesrat und die Nationalbank pumpen Milliarden in die UBS. Was noch letzte Woche undenkbar schien, ist nun passiert: Der Staat muss einer der beiden Grossbanken in der Schweiz unter die Arme greifen, um Schlimmeres zu verhindern. Eine Umfrage bei den Meinungsmachern in der Region Zürichsee zeigt: Die Massnahme wird als Schutz für den Finanzplatz Schweiz begrüsst. Für die UBS aber findet niemand lobende Worte. Im Gegenteil: «Unglaublich», «absurd» oder «skandalös» lauten die Begriffe, mit denen die Politiker das Verhalten des Bankmanagements bezeichnen. Die meisten fordern mehr staatliche Kontrolle. (mst)

Umfrage auf der Homepage der «Zürichsee-Zeitung»: Soll der Staat eine trudelnde Bank mit Steuergeldern aufpäppeln? Stimmen Sie ab: www.zsz.ch.



Mario Fehr, Adliswil, Nationalrat SP, Präsident KV Schweiz.

Lohnexzesse stoppen

«In der jetzigen Krise sind ideologische Schlagabtausche fehl am Platz. Es gilt, pragmatisch Lösungen zu finden. Das hat der Bundesrat jetzt gemacht. Aber: Der Bundesrat muss auch die Lohn- und Boni-Exzesse der Manager stoppen, die das Geld nicht wert waren, das sie in den letzten Jahren erhalten haben. Und der Bundesrat muss sich jetzt auch für die Arbeitsplätze einsetzen, namentlich in der Finanzbranche. Es darf nicht sein, dass Tausende die Zeche dafür bezahlen müssen, was einige wenige in ihrer Gier verursacht haben. Gut ist, dass der Bundesrat auch den Einlegerschutz stärken will.» (asü)



Benedikt Würth, Stadtpräsident Rapperswil-Jona, Kantonsrat CVP.

Aufsicht verbessern

«Banken haben eine volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Diese Position müsste die Grundlage einer verantwortungsvollen Unternehmenspolitik sein. Davon konnte in der Vergangenheit bei den Grossbanken nicht die Rede sein, der Vertrauensverlust ist massiv. Die überhöhten Gehälter sind skandalös. Dem Casino-Banking muss Einhalt geboten, die Aufsicht verbessert werden. Die Regulierung muss aber zweckmässig sein und darf nicht zu übermässiger Bürokratie führen. Die Abzocker-Mentalität in der Finanzwirtschaft schadet der sozialen Marktwirtschaft.» (mst)



Alex Kuprecht, Pfäffikon, Ständerat SVP.

Finanzplatz schützen

«Den Entscheid des Bundesrats und der Nationalbank, der UBS in der jetzigen Situation so massiv unter die Arme zu greifen, halte ich für richtig. Diese Massnahme dient dem Schutz des Schweizer Finanzplatzes. Trotzdem ist es bedauerlich, dass die UBS eine solche Hilfeleistung nötig hat. Dadurch wird klar, dass bei dieser Bank in den letzten Jahren vieles schief gelaufen ist. Die ausgezahlten Löhne und Boni waren teils skandalös. Mein Vorschlag: Die Banker sollten nun in den schlechten Zeiten ebenfalls ihren Beitrag leisten müssen – schliesslich haben sie in den guten Zeiten massiv profitiert.» (mst)



Beat Walti, Zollikon, Präsident FDP Kanton Zürich.

Mehr Anstand nötig

«Die Allgemeinheit sollte nicht Fehler von einzelnen Instituten und Personen ausbügeln müssen. Es ist aber richtig, dass Bund und Nationalbank ihre Verantwortung für die gesamte Volkswirtschaft ernst nehmen. Es ist unglaublich, wie sich Teile des Finanzsystems ad absurdum geführt haben, wie global die Volumen mit undurchsichtigen Finanzprodukten aufgebläht wurden. Deswegen das Ende des Kapitalismus auszurufen, ist falsch. Aber es braucht mehr Anstand und Verantwortungsgefühl, und Regulierungen: Nicht mehr, aber die richtigen, auch international.» (asü)



Barbara Schmid-Federer, Männedorf, Nationalrätin CVP.

System hat versagt

«Die neoliberale Theorie hat versagt. Es ist stossend, dass sich gewisse Leute jahrelang vom Staat distanziert haben, um jetzt in der Krise nach ihm zu rufen. Nun ist es eine Chance, um nicht zu sagen ein Muss, vermehrt auf die sozial-liberale Marktwirtschaft zu setzen. Der Staat muss die Rahmenbedingungen klarer festlegen und auf diese Weise für Stabilität sorgen. So können die Exzesse, wegen denen die Krise entstanden ist, in Zukunft verhindert werden. Boni und Entschädigungen von Bankern müssen eingeschränkt, normalisiert werden.» (asü)



Hans-Peter Portmann, Thalwil, Kantonsrat FDP.

Richtige Intervention

«Die Hilfsaktion des Bundes ist richtig, um die UBS im globalen Konkurrenzkampf zu stärken. Wichtig ist, dass der Bund das Engagement zum geeigneten Zeitpunkt privat platziert. Ich bin zuversichtlich, dass die Steuerzahler dafür nicht belangt werden müssen. Vielleicht macht die Nationalbank langfristig ja sogar einen Gewinn mit dieser Anlage – Steuererhöhungen sind darum kein Thema. Zusätzliche Regulatorien darf es nicht geben, dafür sollten bestehende situativ verbessert werden. Bezüglich Management-Löhne müssen die Kleinaktionäre endlich mitreden können.» (asü)



Thomas Weibel, Horgen, Nationalrat Grünliberale.

Bonussystem ändern

«Der Handlungsdruck ist so gross, dass man aus liberaler Sicht zu dieser staatlichen Intervention knurrend Ja sagen muss. Wichtig ist, dass das Geld des Bundes nicht einfach verloren ist. Man muss aber auch sagen, dass nicht klar ist, was von diesen Milliarden später zurückkommen wird. Die Managementfehler der UBS müssen nachbearbeitet werden. Insbesondere das Bonussystem muss geändert werden. Boni als Anreiz sind an sich sinnvoll – aber es darf nicht sein wie bei der UBS, dass sie maximales Risiko fördern ohne Verantwortung im Schadenfall.» (asü)

Küsnacht

Herzklopfen mit der Senioren Bühne

Die Fach- und Koordinationsstelle für Altersfragen und der Verein Senioren für Senioren (SfS) laden alle Seniorinnen und Senioren am kommenden Dienstag, 21. Oktober, um 15 Uhr zu einem Theaternachmittag ins reformierte Kirchgemeindehaus Küsnacht (Untere Heselbachstrasse 5) ein. Die Zürcher Senioren Bühne zeigt das Theaterstück «Herzklopfen im Kurhaus». Engagierte Frauen und Männer im Alter von 55 bis 82 Jahren haben dieses unterhaltsame Theaterstück einstudiert und gehen nun auf Tournee in die verschiedenen Gemeinden.

Senioren für Senioren und die Fach- und Koordinationsstelle für Altersfragen freuen sich auf einen heiteren und gemütlichen Nachmittag. Im Anschluss an das Theater offerieren die Organisatoren einen kleinen Apéro, der von den Seniorenheimen Küsnacht vorbereitet wird. Der Besuch dieser Veranstaltung ist kostenlos. (e)

Um besser planen zu können, bitten die Organisatoren, sich bei SfS anzumelden: 044 912 08 13, Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr, E-Mail: info@seniorenfuersenioren.ch, Postadresse: Senioren für Senioren, Postfach, 8700 Küsnacht.

Männedorf/Ürikon

Fit in den Winter

Ab Montag, 20. Oktober, in Männedorf, beziehungsweise ab Donnerstag, 30. Oktober, in Ürikon, kann wieder am Ski-Fit des Skiclubs Alpina Männedorf/Stäfa teilgenommen werden. Das öffentliche Fitnessstraining dient der Vorbereitung auf den kommenden Schneesporthinter. Alle Schneesportarten machen mit einer guten Kondition mehr Spass, und das Verletzungsrisiko kann damit erheblich vermindert werden. Das einstündige Fitnessstraining wird durch Leiter des Skiclubs geführt und eignet sich für jede und jeden. In Männedorf findet das Ski-Fit in der Doppelturnhalle Hasenacker statt (montags in zwei Serien von 19 bis 20 Uhr sowie 20.15 bis 21.15 Uhr). Die dritte Trainingsserie findet donnerstags in Ürikon, Turnhalle Moritzberg, statt (20.30 bis 21.30 Uhr). Das Ski-Fit dauert bis zu den Sportferien. (e)

Es wird ein Unkostenbeitrag erhoben. Die Anmeldung findet vor Ort statt (auch schnuppern möglich). Auskunft: Thomas Furer (043 843 54 24) oder www.skiclub-alpina.ch/ski-fit.